

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der russische Gesandte Hartwig, Belgrad,
an das Ministerium des Äußern in Petersburg.¹⁾

Nr. 171.

Belgrad, den $\frac{20. \text{ Oktober}}{2. \text{ November}}$ 1911.

Der serbische Gesandte in Konstantinopel teilt mit, daß der russische Botschafter nachdrücklichst rät, daß Serbien durch irgendeinen konkreten Schritt seinen guten Willen beweisen möge, zu einem Übereinkommen mit der Türkei zu gelangen, um die allgemeinen Interessen der Balkanstaaten zu wahren. In den hiesigen Kreisen hat dies einige Verwirrung verursacht. Die serbische Regierung hat nämlich in den letzten Jahren nicht wenige Beweise ihrer aufrichtigen Freundschaft der Türkei gegenüber gegeben, sowie ihrer Bereitwilligkeit, gut-nachbarliche Beziehungen zu unterhalten, ohne aber im Gegensatze dazu die geringste Neigung seitens der Türkei zu bemerken, etwas zum Schutze der serbischen Bevölkerung in den Gebieten ihres Reiches zu tun. Indem die serbische Regierung, auf den Hinweis der kaiserlichen Regierung hin, den festen Entschluß gefaßt hat, auch weiterhin dieselben freundlichen Beziehungen zur Türkei zu unterhalten, halten es die Serben kaum für zeitgemäß in Konstantinopel irgendwelche Bündnisangebote zu machen, wo man die Bedeutung einer engeren Annäherung an die Slawen nicht begreifen will. Was mich betrifft, so kann ich diesem Standpunkte der serbischen Regierung nur beistimmen. Seitens der Türkei und nicht seitens Serbiens müßten vollkommen klare und aufrichtige Schritte zwecks einer Annäherung erfolgen. Ein durch nichts veranlaßter serbischer Schritt würde bei den Türken mit Überhebung, in der Absicht geschehen, sich einschmeicheln zu wollen, aufgenommen werden. Außerdem bin ich der Ansicht, daß der von Tscharikow der serbischen Regierung so nachdrücklich vorgeschlagene Schritt in Sofia Mißtrauen erregen und unbedingt eine schädliche Wirkung auf die serbisch-bulgarische Annäherung, die für die Slawen und für Rußland viel wichtiger ist, als ein sehr problematischer Balkanbund mit den Jungtürken an der Spitze, die ihren Mangel an Weitsichtigkeit bewiesen haben, ausüben würde.

Hartwig.

¹⁾ Krassny Archiv Tom. VIII, S. 42.